LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF
D. Lit 1608

Düsseldorfer Malkasten-Redoute

am 15. Februar 1890.

Aermliches Künstleratelier. Verschiedene Besuchscenen. Der Maler legt sich zuletzt auf das Sopha und schläft. Links eine Staffelei mit einem Bilde.

Apollo (tritt auf).

Was nutzt es denn, hoch aus olymp'scher Ferne
Euch Künstlern zuzuwenden meine Gunst?
Einwirken will ich in Entstehens Kerne,
In Künstlers stiller Werkstatt auf die Kunst.
(Er nimmt die Palette des Malers in die Hand.)
Auf der Palette stehen alle Farben,
Darin verborgen tief und zauberhaft
Der Formen Reiz, des Sonnenlichtes Garben
Und der Ideeen unbegrenzte Kraft.

Kurz ist ja nur der Weg von diesem Holze
Zu Malers Leinwand auf der Staffelei,
Doch in der Hand der Pinsel, der so stolze,
Wie strauchelt er oft jämmerlich dabei.
(Die Staffelei gewahrend und einen Kneifer aufsetzend.)
So schau'n wir denn, wohin an dieser Stelle
Den Künstler trieb der Musen heifse Brunst.
(Er wirft einen Blick auf das Bild und fährt zurück.)
Ein Kappuskopf bei Freilichts Dämmerhelle! —
Ha — beim Olymp! — wohin gerieth die Kunst!

Gofs darum ich von himmlischen Gefilden
Auf die Paletten aus mein Strahlenmeer
Und in des Künstlers Brust den Trieb zu bilden
Und des Gelingens arbeitsam Begehr?
(Zu dem schlafenden Maler gewendet.)
Ich hab' mein ganzes Himmelslicht ergossen,
Und aus dem Kopfe, der da liegt und schnarcht,
Ist dieser Kappuskopf emporgesprossen,
Mein Gottesgnadenthum drin eingesargt.
(Er tritt näher an das Bild heran.)
Doch schau' ich näher — ein solides Können,
Ein kühn Erfassen krautlicher Natur,
Der Kohlköpf' Kohlkopf möchte ich ihn nennen,
Am Blatt sogar der Weifslingsraupe Spur.
(Wieder zum Maler gewendet.)
Was willst Du ewig an der Scholle kleben
Und Wurzeln treiben im Gemüsefeld?
Hoch soll zur Sonne sich Dein Geist erheben,
Im wahren Freilicht siehst Du dann die Welt.

31.9.86
DLIT 1608(4):20
1352 844 01

Komm, Phantasie, nimm ihn auf Deine Schwingen,
Heb' ihn empor, Du wunderthät'ge Frau,
Lafs ihn zu ätherklaren Höhen dringen
Aus seines Freilichts geist'gem Nebelgrau.

Phantasie, holde Führerin,
Nahe ihm leise,
Entheb' seinen schweren Sinn
Irdischem Kreise.

Trag' ihn hoch sonnenwärts,
Halt' ihm die Sorge fern,
Läutre sein Menschenherz
Weite den Augenstern.

Weite den Augenstern,
Dafs er mit freiem Blick
Künstlerisch schauen lern'
Zur Erde zurück.

Doch führ' ihn irre nicht
Zu Dünkel und Eitelkeit;
Denn all Dein Traumgesicht
Dauert nur kurze Zeit.

Denn nach dem Himmelsduft
Weht wieder Erdenluft,
Erdensorg', Erdenweh
Im Atelier.

Dann mufs auf's neu' ersteh'n
Arbeitskraft, Arbeitslust,
Damit, was auf Deinen Höh'n
Gefüllt seine Künstlerbrust,
Auch übertragen sei
Auf seine Staffelei!

Der Vorhang erhebt sich. Reich ausgeschmücktes Makartsches Atelier, dann lebendes Bild und Künstlerzug.

Apollo (nach Beendigung des Künstlerzugs zur Phantasie.)

O Phantasie, Du unberechenbare,
Ich seh', Du folgst dem Zuge unsrer Zeit.
(Auf den schlafenden Maler weisend.)
Er sollte schau'n das Schöne, ewig Wahre,
Du zeigst ihm Reichthum, Pracht und Ueppigkeit.

Du zeigst ihm gleich an Deines Reiches Pforte
Des klingenden Erfolgs gespreizte Höh',
Du stachelst ihn zum Raritätensporte,
Jetzt träumt er nur noch Makarts Atelier.

Wohl zeig' ihm Ueppigkeit und Glanz und Prangen
Als künstlerischen Schaffens Gegenstand,
Doch weck' nicht auf sein eigenes Verlangen
Nach dem, was doch nur Künstlers Modetand.

Den grofsen Styl der Kunst sollst Du ihm zeigen,
Wirf aus den Schleier in Dein weites Reich,
Lafs aus der Gruft der Weltgeschichte steigen,
Was grofs und wahr und schönheitsvoll zugleich.

Zum Beispiel — dort zum Land der Pyramiden,
Zum Nil wirf Deinen duft'gen Schleier hin,
Lafs schau'n der Vorzeit schönstes Weib hienieden,
Lafs schau'n Cleopatra, die Königin!

Und sah er sie, die schönste aller Frauen,
— Es schadet nicht der Scherz dem hohen Styl —
Dann lafs den lust'gen Musikanten schauen,
Zum Tanze fiedelnd seinem Krokodil!

Zug der Cleopatra, dann Musikant mit Krokodil. Von ferne Hörnerklang.

Apollo.

Horch, schlummernder Maler, wie's schallt, wie's schallt,
Das kommt nicht vom Papyrusstrande,
Das kommt aus dem Eichen- und Buchenwald,
Aus dem deutschen, dem heimischen Lande.

Das ist der alte, verlockende Klang,
Dem einst Deine Ahnen gelauschet,
Wenn sie nach beendetem Waffengang
Das Schwert mit dem Jagdspiefs vertauschet.

Das ist das Echo echt männlicher Lust,
Uebertragen in schallende Wellen,
Einst widerstand keine deutsche Brust
Dem Tone des Hifthorns, dem hellen.

Horch, schlummernder Maler, wie's schallt, wie's schallt —
Halali dem verendenden Hirsche —
Der Klang dieses Horns ist Jahrhunderte alt,
Der Kaiser Maximilian auf Pirsche.

Wie Du auf den Flügeln der Phantasei,
So fühlt er im Wald sich, im grünen,
Das Herz geht ihm auf, er ist frei, er ist frei,
Der Herrscher braucht heut' nicht zu dienen.

Horch, schlummernder Maler, wie's schallt, wie's schallt,
Lafs das Hifthorn umsonst nicht klingen,
Jag' mit Deinen Ahnen im deutschen Wald,
Als Künstler kannst Du's erzwingen.

Doch Bleistift und Skizzenbuch mitgebracht,
Um all diese Waidmannsgestalten,
Und den Wald und das Wild und die Wonne der Jagd
Im Banne des Bildes zu halten!

Jagdzug Kaiser Maximilians, dann Elfenreigen.

Nach dem Elfenreigen.

Apollo (zur Phantasie.)

Frau Phantasie, den Auftrag Dein
Hast wieder überschritten!
Den leichten, losen Elfenreih'n,
Ich hätt' ihn nicht gelitten.

Und war das auch für Kenner gut,
's wird schlimmen Eindruck machen,
Veralteter Romantik Gluth
Vielleicht in ihm entfachen.

Vor lauter blassem Mondscheindunst
Und Zwielichts Schleierweben
Wird er vergessen in der Kunst
Den Griff in's derbe Leben.

Jetzt sollst Du ihn an Hollands Küst'
Aus dieser Weichheit wecken,
Da strotzt das Leben wie es ist,
Mit Kanten und mit Ecken.

Dort zwischen Schellfisch und Kabljau
Und Theergeruch und Masten,
Matrosenlärm und Tabakskau,
Dort lafs ihn etwas rasten.

Mafrau feilscht für den Suppentopf,
Die Häring' sind so theuer;
Hier fänd' er seinem Kappuskopf
Am Ende einen Freier.

Und Alles so voll Kraft und Saft,
Voll heller Meeresfrische,
So stark und götterpöbelhaft,
Die Menschen und die Fische.

Und dann — doch ach — was kann das sein?
Mir wird's so kraus im Kopfe —
Ich glaub', mich selbst hat hier am Rhein
Der Karneval beim Schopfe.

Im Hexenkessel brodelt's schon,
Die Teufel tanz'n und zischen,
Und ich, der Gott, der Göttersohn,
Befinde mich mitten dazwischen.

(Zur Phantasie.)

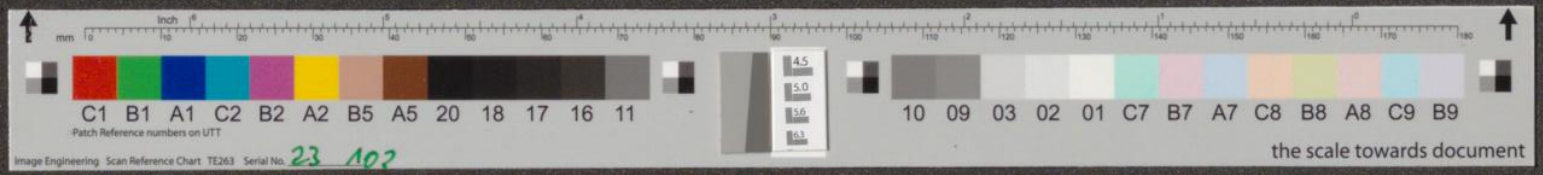
Doch — mit den Wölfen heifst's: geheult —
Gevatt'rin, drum nicht böse,
Und da 's uns doch einmal ereilt —

(mit einer höflichen Verbeugung)

Nachher die Polonaise!

(Die Phantasie verbeugt sich ebenfalls zustimmend vor Apollo.)

Holländischer Fischmarkt, dann Hexentanz und Faschingszug.


inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 23_102
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document